

Deutlich werden sozusagen die „Mentalitäten“ der verschiedenen Liturgien: die römische mit ihren zunächst an der körperlichen Wiedergenesung des Kranken orientierten Gebeten und Riten (Salbung), dann aber die Veränderungen im merowingischen Gallien, wo die Zurüstung der Seele zur Wanderung ins Jenseits mit viel Bußgedanken in den Vordergrund tritt, bei den Westgoten und Iren mit ihrem Rückgriff auf alttestamentliche Elemente. Besondere Behandlung erfahren natürlich die mit den Karolingern einsetzenden Versuche einer Konsolidierung und Vereinheitlichung auch in der Liturgie, vor allem die Reformen Benedikts von Aniane. Das Verdienst, die Sterberiten aus den verschiedenen Strömen für eine lange Zukunft in Balance gebracht zu haben, wird aber den Mönchen von St. Amand und Lorsch um 875 zugesprochen. H. S.

Uwe Ludwig, Murbacher Gedenkaufzeichnungen der Karolingerzeit, Alemannisches Jb. 1991/92, S. 221–298, bietet eine scharfsinnige Analyse der auf Murbach zu beziehenden Einträge im Reichenauer Verbrüderungsbuch (p. 44/45, 69) und im Liber memorialis von Remiremont (fol. 58^v–62^v), eher beiläufig auch im Liber viventium von Pfäfers und im Gedenkbuch von S. Giulia/S. Salvatore in Brescia. Demnach reicht die faßbare Überlieferung der Mönchsamen bis etwa zur Mitte des 8. Jh. (aber kaum in die Zeit Pirmins) zurück und erlaubt für die Jahrzehnte von 800 bis 840 sowie die 880er Jahre vollständigen Einblick in die Zusammensetzung des Konvents. Zu den kritischen Einzelergebnissen gehört, daß der Murbacher Abtbischof Sindbert mit dem Augsburger Oberhirten († 807?) weit eher als dem Regensburger († 791) gleichzusetzen ist. R. S.

Jakob Speigl, Die Pastoralregel Gregors des Großen, Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 88 (1993) S. 59–76, umreißt auf der Basis des Textes in Migne PL 77 die Zielsetzung des Werkes und interpretiert ausgewählte Kapitel. R. S.

James E. Cross, Atto of Vercelli, De pressuris ecclesiasticis, Archbishop Wulfstan, and Wulfstan's „Commonplace Book“, Traditio 48 (1993) S. 237–246, ediert Auszüge aus Attos Schrift in den Hss. BL Cotton Vespasian A. XIV und Cambridge, CCC 190, die Erzbischof Wulfstan von York († 1023) anfertigen ließ; wahrscheinlich hat er diese Exzerpte und nicht Attos Schrift selber in seiner Homilie De christianitate benutzt. D. J.

Friedrich Lotter, Ist Hermann von Schedas Opusculum De conversione sua eine Fälschung? Aschkenas 2 (1992) S. 207–218 weist, wie bereits in DA 45, 247 geschehen, die Fiktionsthese von A. Saltman zurück. R. S.

Hugues de Saint-Victor, L'art de lire. *Didascalicon*. Introduction, traduction et notes par Michel Lemoine, Paris 1991, Les Éditions du Cerf, ISBN 2-204-04369-9, 243 S., FF 125. – Das Hauptwerk Hugos, die Übersicht über die im 12. Jh. gepflegten Wissenschaften, wird hier auf Grundlage der Edition